

Der vergessene Maler des Oberlands

WETZIKON Am kommenden Sonntag endet die Ausstellung über den Maler Max «Mabo» Bosshard im Museum Wetzikon. Seine Laufbahn als freischaffender Künstler schlug er erst mit 46 Jahren ein – zuvor war der Wetziker Velorennfahrer.

Am 17. Oktober 1980 sagte Max Bosshard während eines Interviews mit dem «Zürcher Oberländer»: «Da ich ohnehin nie fürs Museum würdig befunden werde, möchte ich lieber in den Himmel kommen.» Nun hat es «Mabo» – so sein Künstlernamen – wenn nicht in den Himmel, so doch ins Museum geschafft. Wenn auch nicht zu Lebzeiten: Der 1999 verstorbene Maler wäre heute 95 Jahre alt.

Anfangs Sportler gemalt

Bosshard erblickte 1922 in Wetzikon das Licht der Welt, in jungen Jahren malte er am liebsten Radrennfahrer und Skispringer. Sein Lehrer entdeckte dessen Talent und schenkte ihm einen Malkasten – unter der Bedingung, dass «Mabo» einen Blumenstrauss malte. Der Pädagoge empfahl, ihn in die Ausbildung zum Grafiker zu schicken, doch sein Vater liess dies nicht zu und schimpfte: «Maler sind doch alles fuuli Hünd», so «Mabo» im «Zürcher Oberländer» vom 22. März 1982.

Sportlerkarriere

Nach einer Lehre als Tapezierer und Sattler arbeitete er im Mercatorium an der Bahnhofstrasse – dem Möbelgeschäft seines Vaters –, das damals neben dem Uhrengeschäft Scholl lag. 1943 übernahm er die Firma seines Vaters.

Von 1938 bis 1953 verwirklichte Bosshard seinen Jugendtraum, Velorennfahrer zu werden: 16 Jahre lang machte er bei Wettkämpfen mit, die letzten 5 oder 6 Jahre als Profi. Damals war es schwer, im Radsport erfolgreich zu sein. Seine Konkurrenten aus dieser Zeit gehören zu den erfolgreichsten Radrennfahrern der Schweiz. So sagte er im «St. Galler Tagblatt» vom 12. Oktober 1978: «Die Grossen aber, nämlich Kübler, Koblet, Schär, Weilenmann und so weiter, standen mir vor der Sonne.»

Malerkollegium-Mitgründer

1959 gründete er zusammen mit anderen Künstlern das Malerkollegium Wetzikon. Um seine Kunstfertigkeiten zu verfeinern, besuchte er Kurse an der Kunstgewerbeschule und nahm Unterricht bei einem Zürcher Maler. 1968 gelang es ihm schliesslich, freischaffender Maler zu werden. «Mabo» kaufte ein altes Bauernhaus auf dem unteren Ruppen in Sitzberg bei Turbenthal und baute es zu einem Wohn- und Arbeitshaus mit Galerie aus. Das Atelier richtete er auf dem ehemaligen Heuboden ein, die Galerie im Tenn – dem Dreschraum.

Als er das Bauernhaus gekauft hatte, blieb ihm kaum Geld. Im «Landboten» (Nr. 24) vom 3. Juni 1986 sagt Bosshard: «Ende Oktober 1968 (...) besass ich noch Fr. 3.80. Die Frauen waren mir auch schon davongelaufen. Da blieb mir nichts anderes übrig, als zu malen, so viel und so rasch wie möglich. Bis jetzt habe ich rund 1000 Bilder verkauft, 300 weitere sind an Lager.» Die Leiterin des Wetziker Museums, Gabriela Flüeler Frei, sagt: «Jedes Mal, wenn er ein Bild verkaufte, kaufte er sich ein Goldvreneli und legte sich auf diese



Der Künstler und eines seiner Werke: Max Bosshard in seinem Atelier bei Sitzberg im Jahr 1973.

Foto: Archiv Ortsgeschichte Wetzikon, Wetzikipedia.ch

«Da ich ohnehin nie fürs Museum würdig befunden werde, möchte ich lieber in den Himmel kommen.»

Max «Mabo» Bosshard

Weise einen goldenen eisernen Vorrat an.»

Ausnahmsweise mit Verkauf

In der Ausstellung des Wetziker Museums sind 27 Ölbilder und ein Aquarell von «Mabo» zu bestaunen. Laut Museumsleiterin Flüeler hat die Bilder eine über 90-jährige Dame zur Verfügung gestellt, die im Altersheim wohnt und wollte, dass die Bilder unter die Leute kommen. Sie hatte die Bilder für ihr Riegelhaus gekauft, weil sie fand, der Stil passe dazu.

Normalerweise mache das Wetziker Museum keine Ver-

kaufsausstellungen, doch diesmal habe man eine Ausnahme gemacht, so die Museumsleiterin. Die Bilder von «Mabo», welche nicht verkauft werden, werden in die Sammlung des Museums Wetzikon übergehen. «Es konnte kein Nachlass ermittelt werden. Seine Bilder befinden sich in Privatbesitz. Dieser Wetziker ist «der» Maler des Zürcher Oberlands. Er hat sich seinen Eintrag im Schweizerischen Künstlerlexikon verdient», so Flüeler Frei.

Hedi Lang im Gästebuch

Zu Lebzeiten habe er seine Bilder für Summen in drei- bis vierstelliger Höhe verkauft. Die Käufer seien alle wohlhabend und die meisten mittlerweile über 70 Jahre alt. In seinem Gästebuch – das Flüeler Frei aufschlägt – sind auch Unterschriften von Prominenten. So beispielsweise von der ersten

Regierungsrätin der Schweiz, Hedwig «Hedi» Lang-Gehri. Oder vom Schauspieler und Dichter Schaggi Streuli – eigentlich Emil Kägi –, dessen Stieftochter laut Flüeler Frei die laufende Ausstellung besucht hat.

Blumen und Landschaften

Seine Bilder muten naturalistisch mit einer Prise Impressionismus an. Der «Zürcher Oberländer» vom 17. Oktober 1980 beschreibt «Mabos» Kunstfertigkeit als «Handwerk nach solider Münchner Schule um die Jahrhundertwende». Auf seinen Werken sind nicht nur Blumen – am liebsten malte er Wiesenblumen –, sondern auch Landschaften des Zürcher Oberlands dargestellt.

Einige seiner Werke erscheinen einzigartig. Auf Flüeler Freis Lieblingsbild «Winterlandschaft 1981» ist die Ölfarbe dick aufgetragen, die Darstellung wirkt

leicht abstrakt. Auf dem Bild «Menorah 1984» befindet sich – eine mystische Atmosphäre heraufbeschwörend – hinter einer Vase mit weissen Blumen ein siebenarmiger Leuchter. Das Bild ist eine Symbiose aus Stilleben und religiöser Symbolik. Flüeler Frei sagt: «Die auf dem Bild dargestellte Menorah hat der Freund der Sammlerin gebaut. Die Werke hatten übrigens alle reale Vorlagen. Er wurde mit Blumensträussen beschenkt, die er malte.»

Der Maler und die Frauen

Die Museumsleiterin zeigt die Rückseiten zweier Bilder, erkennbar sind neben Werkmittel und Produktionsjahr auch Widmungen an Frauen. «Einer schönen Frau» und «Der lieben Liebessbeth» ist zu lesen. «Ich denke, dass er ziemlich gut mit Frauen umgehen konnte», so Flüeler Frei. Der «Zürcher Oberländer» schrieb am 17. Oktober 1980 hierzu: «Seine Blumensträusse sind den Frauen der ganzen Welt, seinen Musen, gewidmet. Flieder – Rittersporn – Pfingstrose – Wiesenblumen, jede Blume ein anderer Frauentyp: herb, sanft, süß, keusch oder verführerisch.»

Laut dem «Zürcher Oberländer» vom 22. März 1982 wurde «ein Teil seiner Sportbilder an den Olympischen Spielen in München ausgestellt». Übrigens war Max Bosshard kein «fuuler Hund» – er hat neben seiner Tätigkeit als Kunstmaler auch Bücher geschrieben. Marko Stevic

Die Bosshard-Ausstellung im Museum Wetzikon endet mit der Finissage am Sonntag, 21. Januar. Wer die Bilder vorher bestaunen will, kann sich beim Museum Wetzikon anmelden.

SP nominiert Kandidaten

RÜTI Die SP Rütli hat an ihrer Mitgliederversammlung die Behördenkandidaturen beschlossen. Für den Gemeinderat kandidieren Carmen Müller Fehlmann (bisher) und Claudia Lehmann (neu). Für die Rechnungsprüfungskommission nominiert die Partei Leo Keller (Präsidium, neu) und Robert Barth (neu). Für die Schulpflege treten Stephan Inauen (Präsidium, bisher), Ralph Curschmann (bisher) und Susanne Bischof (neu) an. Für die Bürgerrechtskommission kandidiert Canan Taktak (neu), und für die Sozialbehörde tritt Maria Theres Hager (neu) an. zo

Referat zur Reformation

DÜRNTEN Aus Anlass des Reformationsjubiläums haben sich die Reformierten Kirchgemeinden im Bezirk Hinwil im Rahmen einer Predigtreihe intensiv mit dem Matthäusevangelium auseinandergesetzt. Der Zürcher Reformator Zwingli hat bei seinem Stellenantritt am Grossmünster vor 500 Jahren das Matthäusevangelium gelesen. Er wollte herausfinden, wie ein Leben in der Nachfolge Jesu Christi aussehen soll.

Diskussion nach Vortrag

«Was steht für heutige Christenmenschen an? Was sollen wir in der Nachfolge Jesu Christi tun?» Pfarrer Thomas Muggli-Stokholm aus Bubikon, Preisträger des ökumenischen Predigtpreises 2017, bietet eine Einführung in den Aufbau und die Hauptgedanken des Matthäusevangeliums. Im Referat und in der anschließenden Diskussion steht die Frage im Zentrum, was mit den teilweise sperrigen und anstößigen Texten heute angefangen werden soll: Donnerstag, 25. Januar, um 19.30 Uhr im Kirchgemeindehaus Tann. zo

Erste Jazz-Matinee

HINWIL An der ersten Jazz-Matinee im neuen Jahr gastiert The Saints Jazz Band im Restaurant Hirschen im Zentrum von Hinwil am 21. Januar zwischen 11 und 13.30 Uhr. Für die Band ist 2018 ein Jubiläumsjahr, kann sie doch ihr 66-jähriges Bestehen feiern. In der jetzigen Besetzung verschrieben sich die Mitglieder der Formation dem Swing, Dixieland sowie Boogie und spielen bekannte und weniger bekannte Tunes. zo

In Kürze

HINWIL

Hinwiler Kirchen machen Party

Im Rahmen der Chile-Wuche Hinwil findet am Samstag, 27. Januar, das erste Hinwiler Church Festival statt. Christen aller Kirchen, Musikliebhaber und sonstige Interessierte sind willkommen. Getragen wird der Abend von Vertretern der Katholischen und der Reformierten Kirche sowie von der Christona Hinwil. Die Gäste erwartet laut den Angaben der Veranstalter eine Sause mit ordentlichem Lärm, regionalen Bands, Dancefloor, Hotdogs und vielem mehr. zo

BIOGRAFIE

Tapezierer, Radrennfahrer, Künstler

■ 1922 wurde Max «Mabo» Bosshard in Wetzikon geboren, wo er aufwuchs. Sein Lehrer empfahl ihm eine Ausbildung zum Grafiker, doch der Vater war dagegen. So erlernte Max Bosshard das Handwerk des Tapezierers und Sattlers und arbeitete im Möbelgeschäft Mercatorium seines Vaters.

■ 1943 übernahm «Mabo» das Unternehmen seines Vaters. Zwischen 1938 und 1953 war er Radrennfahrer, die letzten sechs Jahre als Profi.

■ 1959 gründete «Mabo» zusammen mit anderen Künstlern das Malerkollegium Wetzikon.

■ 1968 gelang ihm der Sprung in die Laufbahn als freier Künstler. Er kaufte ein Bauernhaus in Sitzberg bei Turbenthal, das er zum Wohn- und Arbeitshaus mit Galerie ausbaute. Insgesamt verkaufte er laut eigenen Angaben über 1000 Bilder.

■ 1999 verstarb Max Bosshard nach langer Krankheit am 27. November im Altersheim Am Wildbach. Er hatte keine Kinder. Im Schweizer Institut für Kunstwissenschaften ist kein Werkverzeichnis vorhanden, auch wenn «Mabo» einen Eintrag im Schweizerischen Künstlerlexikon hat. ste